

Walter Georg
Ulrike Sattel

Kurseinheit 7:

Arbeitsmarkt und berufliche Bildung

Modul 1C: Bildung, Arbeit und Beruf

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	6
Über die Autoren	8
1 Bildungsökonomische Perspektiven	9
1.1 Bildung und Wirtschaftsentwicklung.....	9
1.2 Berufsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit	11
2 Bildung und Beschäftigung	16
2.1 Bildung als Investition: Humankapitaltheorie.....	16
2.2 Bildungsbedarf und Beschäftigung	19
2.3 Institutioneller Kontext	22
3 Beruf als Institution	25
3.1 Begriff und Funktion des Berufs.....	25
3.2 Facharbeit als Beruf	26
3.3 Beruf als Strukturierungsprinzip	28
3.4 Beruf und Flexibilität	30
3.4.1 Rigidität, Mobilität, Substitutionalität.....	30
3.4.2 Schlüsselqualifikationen als Flexibilisierungsstrategie	32
3.4.3 Qualifikation und Kompetenz.....	34
4 Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktsegmentation	37
4.1 Arbeitsmarkttheorien	37
4.2 Theoriekonzept der Arbeitsmarktsegmentation.....	40
4.3 Unstrukturierter Teilarbeitsmarkt.....	41
4.4 Berufsfachlicher Teilarbeitsmarkt.....	42
4.5 Betriebsinterner Teilarbeitsmarkt und betriebszentrierte Arbeitsmarktsegmentation	44
5 Geschlechtsspezifische Segmentation und Segregation	46
5.1 Berufsfindung und Berufsperspektiven von Mädchen und Frauen	46
5.1.1 Einleitung: Problemaufriss und Begriffsklärung	46
5.1.2 Strukturen schulischer und beruflicher Bildung von Mädchen und jungen Frauen	47
5.1.3 Zum Berufsfindungsprozess von Mädchen und jungen Frauen	48
5.1.4 „Doing Gender“ – Zur Entstehung und Wirkungsweise von Geschlechterbildern	51
5.2 Arbeitsmarkt(segmentation) und Frauenarbeit.....	52
5.2.1 Strukturen der Berufsausbildung von Frauen	53
5.2.2 Strukturen der Frauenerwerbstätigkeit	54

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

5.2.3	Strukturelle Ursachen der Frauenbenachteiligung	55
5.2.4	Geschlechtsspezifische Arbeitsmarktsegmentation und Segregation – Erklärungsansätze zu ihrer Entstehung	56
6	Arbeitsmarktübergänge und Weiterbildung.....	63
6.1	Übergänge und Erwerbsverlauf	63
6.2	Übergangsarbeitsmärkte.....	68
6.3	Weiterbildungstrends	71
6.3.1	Weiterbildung als Kompensation?	71
6.3.2	„Verbetrieblichung“ der Weiterbildung	72
7	Entgrenzungen und Perspektiven	75
7.1	Zur Kritik des Berufs	75
7.2	Berufsbildung ohne Beruf?.....	77
	Literaturverzeichnis	82

Vorbemerkung

Der Zusammenhang von Bildung, Arbeitsmarkt und Beschäftigung wird unter einer Vielzahl verschiedener Aspekte diskutiert: Wirkungen von Bildungsinvestitionen auf Arbeitsproduktivität und Wirtschaftswachstum, Übergangsprobleme vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem, Wirkungen technischer und organisatorischer Veränderungen auf Bildungsanforderungen oder auch umgekehrt Einflüsse von Bildungsinhalten und -strukturen auf Arbeitsorganisation und Arbeitsmarkt sind nur ein kleiner Ausschnitt aus den Themen bildungswissenschaftlicher Auseinandersetzungen mit Arbeit und Beruf. Gerade die „Zentralität“ von Arbeit und Beschäftigung im Leben der meisten Menschen und die Bedeutung der Inhalte und Organisationsformen von Bildung für die Zugänge zu Berufen und Positionen haben eine solche Fülle wissenschaftlicher Ansätze und empirischer Forschungsarbeiten entstehen lassen, dass sich eine Gesamtübersicht über den Forschungsstand kaum mehr gewinnen lässt.

In diesem Teil des Kurses geben wir zunächst einen Überblick über den Zusammenhang von Bildung und Wirtschaftsentwicklung anhand wachstums- und humankapitaltheoretischer Erklärungsansätze und setzen uns anschließend mit den Bemühungen der Entwicklungszusammenarbeit auseinander, Bildung und Berufsbildung als Instrumente wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklung einzusetzen. Danach folgt die Diskussion der traditionellen Ansätze zur Bildungsplanung, mit deren Hilfe in der Vergangenheit eine Lösung der latenten Spannungen zwischen den Leistungen des Bildungssystems und den Anforderungen des Beschäftigungssystems gesucht wurde. Anschließend fragen wir nach der institutionellen Steuerung, die den Zusammenhang zwischen den beiden gesellschaftlichen Teilbereichen herstellt.

Bildung, Arbeitsmarkt und Beschäftigung sind in jeder Gesellschaft auf eine jeweils besondere Weise miteinander verbunden. In Deutschland wird dieser Zusammenhang im Wesentlichen über die Institution des Berufs hergestellt, der gleichermaßen das Bildungssystem und das Beschäftigungssystem strukturiert. Einerseits wird dem Beruf als formalisiertem Qualifikations- und Arbeitskraftmuster eine zentrale Bedeutung für die Integration der Bildungsabsolventen in das Beschäftigungssystem und für die Austauschprozesse auf dem Arbeitsmarkt zugeschrieben, andererseits wird die berufliche Organisation von Ausbildung und Arbeit mit Verweis auf die relativ starre, strukturelle Verkoppelung von Bildungswegen und Berufstätigkeiten für Abstimmungsprobleme zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem verantwortlich gemacht.

Die Segmentation des deutschen Arbeitsmarkts ist eng mit dem Prinzip der Beruflichkeit verknüpft. Das Konzept der Arbeitsmarktsegmentation verweist auf die betrieblichen Strategien zur Rekrutierung und Nutzung von Arbeitskraft, die eine Aufspaltung des Arbeitsmarkts in voneinander abgeschottete Teilarbeitsmärkte hervorrufen. Als ein zentrales Kriterium für die Herausbildung von Segmentation gilt die Qualifikation, die sowohl die Struktur der Arbeitsplätze wie auch die der Arbeitskräfte bestimmt. Da die Segmentationstheorie also im Kern eine Qualifikationstheorie ist, lässt sich mit ihr am ehesten der Zusammenhang von Qualifizierungsprozessen und beruflicher Platzierung erschließen.

Die inzwischen im Vergleich zu Männern deutlich bessere Humankapitalausstattung von Frauen hätte nach den Regeln des institutionellen Zusammenhangs zwischen Bildungserfolg und Erwerbsverlauf erwarten lassen, dass sich Frauen

tendenziell mehr und länger am Erwerbsgeschehen beteiligen und im Erwerbsverlauf höhere Positionen und verbesserte Einkommen erzielen. Tatsächlich aber hat sich die herkömmliche Ungleichheit am Arbeitsmarkt und in den Erwerbsverläufen gehalten, obwohl gleichzeitig die Frauenerwerbstätigkeit beständig zunimmt. Warum und auf welche Weise noch immer traditionelle Frauen- und Männerbilder die Möglichkeiten vor allem der weiblichen Berufsausbildung und Berufstätigkeit prägen und begrenzen, wird anschließend hinterfragt.

Die in der Vergangenheit über den Beruf mehr oder weniger standardisierte Erwerbsbiografie setzt eine stabile Konsistenz individueller Übergangsentscheidungen einerseits und der Muster betrieblicher Personalrekrutierung und -entwicklung andererseits voraus. Mit der zunehmenden Ausdifferenzierung von Bildungs- und Erwerbsverläufen und einer zunehmenden Vielfalt der Arbeits- und Beschäftigungsformen scheinen die linearen Beziehungen zwischen Bildungsabschluss, Erwerbseintritt und Erwerbskarriere an Evidenz zu verlieren. Die Hinweise auf eine Labilisierung der Übergänge, auf veränderte Arbeitsformen und auf eine Auflösung standardisierter Lebenslaufmodelle stellen das tradierte Beruflichkeitsmuster von Ausbildung und Arbeit zunehmend in Frage. Damit gerät auch das Berufsbildungssystem unter Erosions- und Modernisierungsdruck.

In Zusammenhang mit dieser Entwicklung steht die Schwerpunktverlagerung auf den Bereich der Weiterbildung. Unter dem Stichwort „Verbetrieblichung“ der Weiterbildung werden insbesondere die Verlagerung der Weiterbildungsverantwortung auf die Betriebe, die Marginalisierung der staatlichen Regelungstätigkeit und die problematischen Konsequenzen dieses Prozesses für die Bildungs- und Karrierechancen der Beschäftigten thematisiert.

Über die Autoren

Prof. Dr. Walter Georg

geb. 1943, 1977 bis 2008 Professor für Berufs- und Wirtschaftspädagogik im Fachbereich Kultur- und Sozialwissenschaften der Fernuniversität in Hagen.

Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an den Universitäten Göttingen, Saarbrücken und Darmstadt. Diplom 1969; M.A. 1970, Promotion (Dr. phil.) (Darmstadt) 1974.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Berufspädagogik der Technischen Hochschule Darmstadt (1970-1976); Wissenschaftlicher Rat und Professor für Wirtschaftspädagogik an der Universität Hamburg (1976/77). Seit 1977 Universitätsprofessor für Berufs- und Wirtschaftspädagogik an der Fernuniversität in Hagen; seit 2008 emeritiert.

Hauptarbeitsgebiete: (Vergleichende) Bildungs- und Berufsbildungsforschung; Qualifikationsforschung; Organisationsentwicklung, Bildung und Arbeitsmarkt, Berufsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit.

Dr. Ulrike Sattel

Studium der Soziologie, Germanistik und Romanistik an den Universitäten Würzburg, Mannheim und Kassel. Promotion zum Dr. phil. 1977. Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsgruppe Arbeit und Gesundheit, Dortmund (1977/78), 1979 bis 2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Lehrgebiet Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Fernuniversität Hagen.

Arbeitsschwerpunkte:

Berufsbildungs- und Arbeitsmarktprobleme von Frauen, nationale und internationale Berufsbildungsforschung, sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (Zusammenhänge zwischen Berufsbildungs- und Beschäftigungssystem), Organisations- und Personalentwicklung.